Ephoralbericht zur Sitzung des Kirchenkreistages am 24. November 2017

1. Was für ein Reformations-Jubiläum!

Liebe Schwestern und Brüder, ich bin noch ganz erfüllt von dem vorläufigen Abschluss unseres Reformations-Jubiläums am 31.10.2017. Aus dem ganzen Kirchenkreis wurde zurückgemeldet, dass die Gottesdienste und Veranstaltungen sehr viel besser besucht waren als erwartet – überall mussten Stühle dazu gestellt werden, und wir haben als lutherische Kirche diesen Tag wirklich gefeiert. Ich selbst konnte zwei Angebote besuchen und habe das hautnah miterlebt – wirklich großartig. Eindrücklich war auch der große Zuspruch, den der ökumenische Gottesdienst in St. Marien fand. Die Küster zählten mehr als 1500 Menschen und einige konnten die Kirche wegen der Fülle nicht mehr betreten. Die abschließende Öffnung auf den Marktplatz und der Segen von der Treppe des historischen Rathauses hat sehr deutlich gemacht, dass wir als Kirche mitten in der Gesellschaft stehen und uns auch ganz bewusst einbringen wollen. Ich meine, wir müssen unser christliches Profil gerade in einer Zeit zeigen, in der es von mancherlei Seite Bestrebungen gibt, Religion zur Privatsache abzustempeln und am besten aus der Öffentlichkeit verschwinden zu sehen. Hier müssen wir sehr klar unseren Weg beschreiten – unser biblisches Fundament ist in vielerlei Hinsicht politisch, und es fordert uns heraus, „der Stadt Bestes zu suchen“ (Jer 29,7).

Dass nun leider die örtliche Presse die Dimension sowohl des Reformationstages als auch einer Veranstaltung wie des Weltfriedenstreffens im September nicht ermessen hat, ist sehr betrüblich. Wir wollen an dieser Stelle einhaken und mit der Presse ins Gespräch kommen, möglicherweise auch einfach mehr Kenntnis über unsere Gottesdienste und Veranstaltungen vermitteln. Und wir sind freilich auch herausgefordert, die digitalen Medien stärker zu nutzen und auch in den social media stärker präsent zu sein, die Diskussionen darüber laufen bereits, für mich sollte der Öffentlichkeitsausschuss unseres KKT in Zukunft eine Art Kommunikationszentrale für all diese Bestrebungen sein.

Das Reformations-Jubiläum dauert noch an, einige Veranstaltungen finden auch in den letzten Monaten dieses Jahres statt, und ich stelle fest, dass wir hier insbesondere durch den Einsatz von Brigitte Neuhaus, deren halbe Stelle zum Jahresende ausläuft, sehr gut aufgestellt waren. Vielen Dank für diesen wunderbaren Einsatz! Dass wir so Vieles mit so breiter Resonanz unternehmen konnten, hat sicher mit ihr zu tun, freilich aber auch mit den enormen Anstrengungen, die in unseren Gemeinden angestellt worden sind – Ihnen allen gebührt dafür ein großes Dankeschön! Der Kirchenkreis Osnabrück steht sicher in unserer Landeskirche und wohl auch im Blick auf die gesamte EKD als ein besonderer da, v.a. wenn man an die vielen ökumenischen Akzente des letzten Jahres denkt. Da liegt es nahe, dass man auch ein wenig nach vorne blickt. Wir haben das bei dem Pressegespräch vor drei Wochen getan, und die NOZ hat meinen Wunsch nach dem gemeinsamen Abendmahl in die Schlagzeile gerückt. Das war als Rückblick auf das Reformationsjahr sicher nicht angemessen, und ich bin weit davon entfernt, den katholischen Partnern hier Druck zu machen. Ich sehe vielmehr, dass wir auch in den theologischen Diskussionen etwa zur Präsenz Christi im Abendmahl schon sehr weit sind, und ich bin frohen Mutes, dass es uns in Zukunft gelingen könnte, einander mindestens eucharistische Gastfreundschaft zu gewähren. Das Thema „Mahlfeiern“ steht bei mir auf jeden Fall oben auf der Agenda, und ich ermutige Sie alle, auch in den Gemeinden dieses Thema zu diskutieren und unterschiedliche Mahlfeiern, gerne auch ökumenisch, zu veranstalten.

2. Visitationen & Jahresgespräche

Zwei Gemeinden habe ich in diesem Sommer visitiert, die St.-Michaelis-Gemeinde und die Nordwestgemeinde. Dabei wurde sehr deutlich, wie groß die Herausforderungen für die Kirchengemeinden im Nordwesten unserer Stadt sind. Die einzelnen Quartiere der Gemeindebereiche sind recht unterschiedlich, und es ist nicht einfach zu eruieren, was das für die Gemeindearbeit bedeutet. So stellt sich häufig die Frage: Für wen machen wir welches Angebot? Erfreulich ist, dass beide Gemeinden ihre Türen weit öffnen für die Menschen vor Ort und dass sie gezielt einladen zu Gottesdiensten, Veranstaltungen und stetigen Angeboten – v.a. der Bereich der Gemeinwesendiakonie ist hier im Fokus.

Interessant war der Vergleich der beiden Kitas, die in unterschiedlicher Trägerschaft und unterschiedlich groß sind (7 Gruppen St. Michaelis mit 160 Kindern aus 29 Nationen, 4 Gruppen Markus mit 90 Kindern). Es zeigt sich v.a., dass die Verzahnung von Kita und Kirchengemeinde nicht an der Trägerschaft hängt, sondern ganz eindeutig an den handelnden Personen. Und es ist für einen Kirchenvorstand schon eine Herkules-Aufgabe, eine Kita mit 30 Mitarbeitenden zu managen, hier geht es letztlich um ein mittelständisches Unternehmen. Aber mir ist an dieser Stelle auch wichtig festzuhalten, dass es keinen „geheimen“ Plan der Kirchenkreisleitung gibt, die solitären Kitas in die Trägerschaft des Kirchenkreises zu überführen. Wir versuchen nach Kräften gute Wege für alle Kitas zu finden, dazu gehören auch die nicht ganz leichten Verhandlungen mit der Stadt Osnabrück zu einer neuen Förderkulisse, die uns sehr viel Last abnehmen würde. Wir stehen dabei kurz vor dem Ziel.

Die Visitationen in der Nordwest-Region haben darüber hinaus gezeigt, dass der Fusions-Prozess der Nordwestgemeinde nicht ganz leicht ist und dass es in Zukunft darauf ankommen wird, hier wirklich Synergien innerhalb der Gemeinde und mit der St.-Michaelis-Gemeinde zu suchen, ohne nochmals die Strukturen zu verändern. Gut erkennbar war übrigens, wie stark die Stellung der Gemeinden und ihrer Haupt- und Ehrenamtlichen im Stadtteil ist, wir haben hier wirklich etwas einzubringen und sind ein Katalysator für Entwicklungen in unserer Stadt. Ich danke allen, die sich engagieren, ganz herzlich.

Nach meinen Antrittsbesuchen in diesem Jahr in allen Kirchengemeinden und bei allen Sonderdiensten werde ich im kommenden Jahr mit den turnusmäßigen Jahresgesprächen und Personalentwicklungsgesprächen beginnen, außerdem werde ich die Südstadtgemeinde visitieren.

3. Personalia

Die vollzogenen personellen Wechsel in unseren Kirchengemeinden und Pfarrämtern finden Sie im Bericht des KKV, zu ergänzen ist heute nur, dass momentan das Ernennungsverfahren für die 2. Pfarrstelle der Südstadtgemeinde läuft. Am 2. Adventssonntag um 11.00 Uhr wird Pastor Hilko Danckwerts seine Aufstellungspredigt halten. Und am 21.1.2018 wird Pastor Matthias Groeneveld in der Matthäus-Gemeinde ordiniert, so dass wir dann keine Vakanzen mehr auf den Gemeindepfarrstellen haben. Zudem laufen die Verhandlungen darüber, dass wir die Diakonen-Stelle „Kirche – Schule“ zum Sommer 2018 als ganze Stelle ausschreiben können, da eine Osnabrücker Schule ihren Bedarf angemeldet hat und die Landeskirche uns eine weitere Viertelstelle finanziert. Am letzten Donnerstag ist Pastorin Sigrid ten Thoren zur Gemeindepfarrerin von St. Petri in Melle gewählt worden, deswegen ist ihre halbe Stelle in der Seelsorge an der Paracelsus-Klinik demnächst wieder zu besetzen.

4. Fundraising
Es ist uns gelungen, eine profilierte Fundraiserin für unseren Kirchenkreis zu gewinnen. Am 1.1.2018 wird Annette Urban-Engels ihre volle Stelle bei uns antreten. Sie ist 60 Jahre alt und verfügt über mehr als zwanzigjährige Erfahrung im Fundraising, u.a. in der Henriettenstiftung in Hannover. Annette Urban-Engels wird gemeinsam mit dem Fundraiser des KK Melle-Georgsmarienhütte im neuen Kirchenamt an der Meller Landstraße ihr Büro beziehen und für Sie alle in den Gemeinden zur Verfügung stehen - für das breite Betätigungsfeld des Fundraising vom Spendenbrief bis hin zum Großprojekt. Auf der Frühjahrssitzung des KKT wird sie sich Ihnen allen persönlich vorstellen.

5. Kirchenvorstandswahl 2018
Der 11. März 2018 rückt näher und in diesen Tagen kristallisiert sich heraus, welche Kirchenvorsteher/innen nicht wieder kandidieren und wieviel neue Kandidat/innen gefunden werden müssen. Das ist, wie ich aus vielen Gemeinden höre, nicht einfach. Ich wünsche Ihnen gute Gespräche, die notwendige Überzeugungskraft und viel Erfolg. Aber ich ermutige Sie auch, jetzt darüber nachzudenken, wie groß der neue KV überhaupt sein muss, mancherorts lässt er sich noch ein wenig verschlanken. Dann kann man evtl. in Zukunft einen Gemeindebeirat installieren, in den Ehrenamtliche leichter einsteigen können. Zudem kann man m.E. auch sehr klar signalisieren, dass zwar die normale Amtsperiode 6 Jahre sind, dass man aber auch kandidieren kann, wenn man sich nicht für eine so lange Zeit binden möchte. Unsere Kirchengemeindeordnung erlaubt sehr bewusst, dass man Kirchenvorsteher/innen nachberufen kann, ohne dass große Rad einer erneuten Gemeindewahl drehen zu müssen, wie es noch vor wenigen Jahren der Fall war. In den verbleibenden 106 Tagen bis zur Wahl wird es jetzt auf die exakte Pflege der Wählerliste ankommen, damit auch tatsächlich alle Gemeindeglieder ab dem 14. Lebensjahr am 11.3.2018 mitstimmen können. Mögen es viele sein.

6. Mittel für die Flüchtlingsarbeit
Ich weise gerne darauf hin, dass wir noch immer über Mittel in Höhe von 88.000 € für die Flüchtlingsarbeit verfügen. Im KKV freuen wir uns über Anträge, dieses Geld sinnvoll für die Integrationsarbeit einsetzen zu können, ich verweise in diesem Zusammenhang auch beispielhaft auf das wunderbare interreligiöse Kochbuch-Projekt der Hasberger Christus-Gemeinde – vielleicht auch eine Geschenkidee zu Weihnachten.

7. Osnabrück.Evangelisch.Sichtbar
Da es sowohl an St. Marien als auch an St. Katharinen in nicht allzu ferner Zukunft Bauvorhaben gibt, haben wir einen Runden Tisch zur Entwicklung der evangelischen Kirche in Osnabrück gegründet. Unter Moderation der Landessuperintendentin treffen sich die Innenstadtgemeinden, der Kirchenkreis, die Diakonie, das Kirchenamt, das Landeskirchenamt und bisweilen auch die Stadt Osnabrück, um die Entwicklungen im Blick zu halten und das Engagement aufeinander abzustimmen. Dabei geht es nicht nur um den Baubereich, sondern auch einen thematische Fokus - angedacht ist zurzeit, die Idee einer „Kirche des gerechten Friedens“ unter dem Aspekt der „Kraft der Versöhnung“ zu entwickeln. Dieser Runde Tisch ist an sich schon ein großer Schatz, aber es zeigt sich, dass wir ausgehend von diesem Prozess möglicherweise zukünftig einen Entwicklungsplan für den gesamten Kirchenkreis aufstellen können.

8. Varia

8.1 Ausgezeichnet

Zwei Gemeinden aus unserem Kirchenkreis sind genau vor einer Woche ausgezeichnet worden. Im ersten Gemeindebriefwettbewerb der Landeskirche hat die St.-Katharinengemeinde den zweiten Platz belegt, und es ist der gemeinsame Gemeindebrief der St.-Michaelis- und der Nordwestgemeinde auf dem dritten Platz gelandet. Etwa 200 Gemeindebriefe waren zum Wettbewerb eingesandt worden, so dass das Podium wirklich eine großartige Auszeichnung darstellt. Herzlichen Glückwunsch den Redaktionsteams und den Gemeinden. Ich nutze die Gelegenheit, mich bei all jenen zu bedanken, die die vielen Gemeindebriefe in unserem Kirchenkreis verantworten. Ich lese zuverlässig alle, die in die Superintendentur gelangen, und das sind die allermeisten. Viele gefallen mir sehr gut, nur manche können in der Konzeption oder im Layout frischen Wind vertragen.

8.2 „Rundflug“ als Newsletter

Im September erschien erstmals mein neuer Newsletter, der den Titel „Rundflug“ trägt und nun 4-5 mal im Jahr digital versandt werden soll. Darin erfahren Sie Aktuelles aus unserem Kirchenkreis – aus meiner Perspektive. Wenn Sie in den Empfänger-Kreis aufgenommen werden wollen, benachrichtigen Sie und bitte in der Superintendentur, wir freuen uns, wenn viele mitlesen. Sagen Sie es gerne weiter – im Kirchenvorstand und in der ganzen Gemeinde.

8.3 Foto-Syn-Thesen

Etliche begeisterte Fotograf/innen sind unserem Aufruf gefolgt und haben interessante und anregende Fotos zu 12 ausgewählten Thesen der 90 vor einem Jahr im Rahmen der Lichtprojektion an St. Marien und den Dom projizierten Thesen auf Instagram hochgeladen. Eine Jury hat nun 24 Motive ausgewählt, die wir als Postkarten-Sets an Sie in den Gemeinden geben wollen. Sie finden dann als Grundlage für Diskussionen, Aktionen, Gottesdienste, Gesprächskreise oder unterrichtliche Zwecke jeweils ein Foto zusammen mit einer These - mithin 24 Foto-Syn-Thesen. Auf diese Weise wollen wir das Reformationsjahr nachhaltig gestalten - nutzen Sie das gerne reichlich.

8.4 Fotos für die Superintendentur

Im Sitzungsraum der Superintendentur in der Schlossstr. 16 gibt es eine große weiße Wand, die wir gerne mit Fotos aus unseren Gemeinden / Arbeitsbereichen füllen wollen. Deshalb bitten Frau Naumann, der KKV und ich Sie, uns Papierfotos im A4-Format zukommen zu lassen, die etwas Typisches aus Ihrer Gemeinde / Ihrem Arbeitsbereich und vor allem Menschen zeigen (das können, aber müssen nicht Ehren- und Hauptamtliche sein). Zwei Bilder haben wir schon erhalten, von der Südstadt-Gemeinde und von der landeskirchlichen Gemeinschaft. Wir freuen uns auf die nächsten Fotos.

9. Dank

Am Ende meines ersten Amtsjahres als Superintendent ergreife ich zum Schluss die Gelegenheit mich ganz herzlich bei all jenen zu bedanken, die mir den Anfang hier in Osnabrück leicht gemacht haben und mir stets vermittelt haben, dass sie an einer guten Zukunft unserer Kirche großes Interesse haben. Ich bedanke mich zuerst bei meinen beiden Stellvertretenden Andrea Kruckemeyer und Guido Schwegmann-Beisel sowie beim stellvertretenden KKV-Vorsitzenden Klaus Havliza und dem gesamten KKV für die sehr konstruktive Zusammenarbeit. Gleiches gilt für den gesamten Vorstand des KKT, insbesondere aber für Sie, Frau Dr. Löhberg. Und ich bedanke mich auch herzlich bei den

Mitarbeiterinnen der Kita-Geschäftsstelle und beim gesamten Kirchenamt, vor allem bei Ihnen Herr Kusserow. Dass die Situation im Amt nicht leicht ist, wissen wohl alle, aber wir hoffen, im neuen Jahr am neuen Standort und mit den noch offenen Jahresabschlüssen neu durchstarten können. Gleiches wünsche ich Ihnen allen in den Kirchengemeinden. Wir als evangelisch-lutherische Kirche sind ein starkes Stück Osnabrück, ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen das weiter zu entwickeln.

Superintendent Dr. Joachim Jeska